

Auszüge aus Briefen  
von Camille Desmoulins:

# „MACHT ODER GALGEN“

**Der junge Camille Desmoulins** rief die anfangs zögernden Pariser zum Sturm auf die Bastille auf und ging mit seiner „Ansprache der Laterne an die Pariser“ in die Geschichte ein; der Titel spielte auf die Volksjustiz an, besonders verhasste Verteidiger der alten Ordnung an Laternen aufzuhängen. In Desmoulins Briefen an seinen Vater und an seine Frau spiegelt sich ganz unmittelbar die Entwicklung der Revolution und die Desillusionierung des Autors. „Der glänzendste unserer Journalisten“, wie Jules Michelet, der klassische Revolutionshistoriker, Desmoulins genannt hat, fühlte sich persönlich und politisch zu Georges Danton hingezogen, der den revolutionären Extremismus 1793/94 zu bremsen versuchte – und teilte am Ende dessen Schicksal. Robespierre, der einstige Schulkamerad des Briefautors, fungierte als Trauzeuge bei Desmoulins' Hochzeit mit der schönen, heißgeliebten Lucile. Das hinderte den selbsternannten Tugendwächter der Revolution nicht, im April 1794 erst Camille und acht Tage später Lucile auf die Guillotine zu schicken.



## BRIEFE AN DEN VATER

**16. Juli 1789** Wie hat sich in drei Tagen das Gesicht aller Dinge verändert! Am Sonntag [12. Juli] war ganz Paris bestürzt über die Entlassung Neckers; so sehr ich versuchte, die Geister zu erhitzen, kein Mensch wollte zu den Waffen greifen. Ich schließe mich ihnen an; man sieht meinen Eifer; man umringt mich; man drängt mich, auf einen Tisch zu steigen: In einer Minute habe ich 6000 Menschen um mich. „Bürger“, sage ich nunmehr, „ihr wisst, die Nation hatte gefordert, dass Necker ihr erhalten bliebe, dass man ihm ein Denkmal errichtete: Man hat ihn davongejagt! Kann man euch frecher trotzen? Nach diesem Streich werden sie alles wagen, und noch für diese Nacht planen sie, organisieren sie vielleicht eine Bartholomäusnacht für die Patrioten.“ ... „Zu den Waffen“, sagte ich, „zu den Waffen!“

**20. September 1789** Denkt Euch, ein großer Teil der Hauptstadt nennt mich unter den hauptsächlichsten Urhebern der Revolution ... Ich habe dazu beigetragen, mein Vaterland frei zu machen, ich habe mir einen Namen gemacht.

**8. Oktober 1789** Sie haben ohne Zweifel von der großen Revolution gehört, die sich vollzogen hat ... Der König, die Königin, der Dauphin [ihr Sohn] sind in Paris. 50 000 Männer und 10 000 Frauen haben sie mit 22 Geschützen geholt.



Camille Desmoulins mit  
Ehefrau Lucile und Sohn Horace  
Gemälde von  
Jacques-Louis David

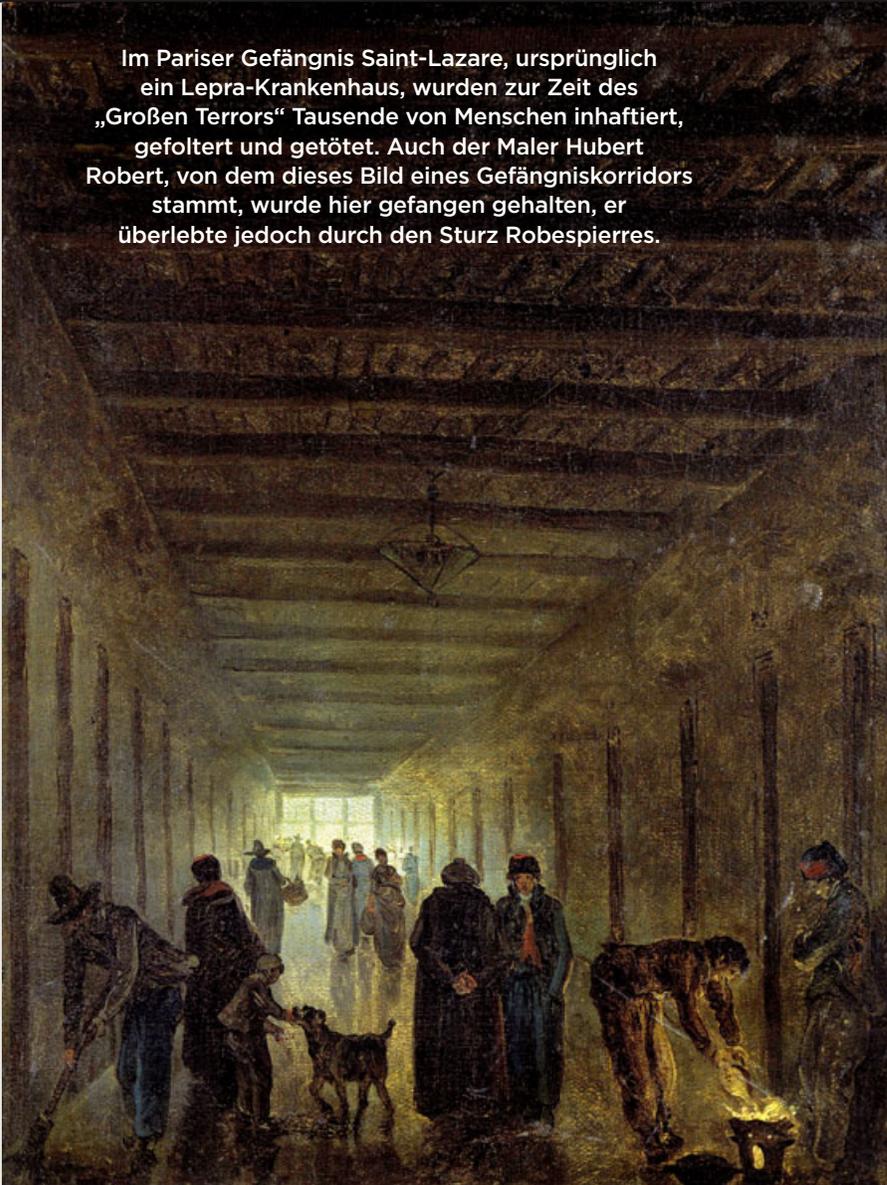
**4. Dezember 1789** Mein lieber Vater! Ich habe Ihnen die erste Nummer meines Blattes [„Die Revolutionen von Frankreich und Brabant“] zugehen lassen ... Nun bin ich also Journalist und entschlossen, von der Freiheit der Presse völligen Gebrauch zu machen.

**11. Dezember 1790** Mein Glück hat lange auf sich warten lassen, aber endlich ist es gekommen, und ich bin so glücklich, als man es auf Erden sein kann. Diese entzückende Lucile, von der ich Ihnen so oft gesprochen habe, die ich seit acht Jahren liebe, ihre Eltern geben sie mir endlich, und sie sagt nicht nein.

**3. Januar 1791** Endlich, Mittwoch, den 29. Dezember, haben Lucile und ich geheiratet ... Zu Zeugen hatte ich Robespierre, die Krone der Nationalversammlung ... Die Aristokraten sind wütend und beschimpfen die Familie, die mich mit diesem Bande geehrt hat ... Ihr Sohn Camille Desmoulins, Glücklicher aller Menschen, der keinen Wunsch mehr auf Erden hat.

**12. Juli 1792** Ich habe gewartet, bis meine Frau sich von der Niederkunft erholt hat, um Ihnen zu gleicher Zeit zu sagen,

Im Pariser Gefängnis Saint-Lazare, ursprünglich ein Lepra-Krankenhaus, wurden zur Zeit des „Großen Terrors“ Tausende von Menschen inhaftiert, gefoltert und getötet. Auch der Maler Hubert Robert, von dem dieses Bild eines Gefängniskorridors stammt, wurde hier gefangen gehalten, er überlebte jedoch durch den Sturz Robespierres.



mich herum so flutend über die Ufer, ohne mich zu erreichen, dass mir immer scheinen will, auch an mich wird die Reihe kommen, darin unterzutauchen ... Ich kann den Anblick der ... Übel, die sich aufürmen, nicht aushalten ... Ich kann mir nicht verwehren, immerzu daran zu denken, dass diese Menschen, die man zu Tausenden umbringt, Kinder haben, auch ihre Väter haben. Zum wenigsten habe ich mir keinen dieser Morde vorzuwerfen und ebenso wenig einen dieser Kriege, gegen die ich mich immer ausgesprochen habe ... Allerdings ist die Freiheit der Presse ein großes Mittel, dessen Wohltat wir der Revolution verdanken ... Der Zustand der Dinge, wie er jetzt ist, ist unvergleichlich viel besser als vor vier Jahren, weil es eine Hoffnung gibt, ihn verbessern zu können, eine Hoffnung, die unter dem Despotismus nicht da ist, dessen Sklaven wie die Verdammten sind, die keine Hoffnung mehr haben; aber dafür ist so viel Blut vergossen worden, dass ich finde, eine so große Ausgabe der Nation an Menschenleben hätte ihr mehr Glück bringen müssen.



## AUS DEM GEFÄNGNIS AN LUCILE

31. März 1794 Meine Lucile ... mein Engel! ... Ich will die ganze Zeit meiner Gefangenschaft damit verbringen, Dir zu schreiben; denn ich habe es nicht nötig, meine Feder zu etwas anderem und zu meiner Verteidigung zu benutzen. Meine Rechtfertigung besteht ganz und gar in meinen acht republikanischen Bänden.

1. April 1794 Ich, der ich mich für die Republik seit fünf Jahren so großem Hass, so vielen Gefahren ausgesetzt habe, ich, der ich inmitten der Revolution arm geblieben bin ... ich werde von Menschen, die sich meine Freunde nannten, die sich Republikaner nannten, in einen Kerker, in Einzelhaft geworfen, als ob ich ein Verschwörer wäre. Ich nehme die Achtung und das Bedauern aller wahren Republikaner, aller Menschen, die Tugend und Freiheit lieben, mit ins Grab. Ich sterbe mit 34 Jahren ... Ich hatte von einer Republik geträumt, vor der jeder Mensch gekniet wäre ... Wie konnte ich denken, dass ein paar Scherze in meinen Schriften, gegen Kollegen, die mich gereizt hatten, das Andenken an meine Verdienste verlöschen würden! ... Ich sterbe als Opfer für diese Scherze und für meine Freundschaft zu Danton ... Leb wohl, mein Leben, meine Seele, meine Gottheit auf Erden ... Mein Kopf lässt noch, wenn er vom Rumpfe getrennt ist, seine sterbenden Augen auf Dir ruhen.

Quelle: Gustav Landauer (Hg.): „Briefe aus der Französischen Revolution“, Band 1. Frankfurt am Main, 1922.

dass Mutter und Kind wohl sind ... Es ist mir manchmal unmöglich, nicht mutlos zu werden und für die Partei des Volkes, der ich so gut und so unnützlich gedient habe, nicht Verachtung zu empfinden. Ich habe ihr seit drei Jahren alles vorhergesagt, was ihr zustößt.

15. August 1792 Mein lieber Vater! Aus den Zeitungen haben Sie die Nachricht vom 10. August [Erstürmung der Tuilerien und Sturz des Königs] erfahren ... Mein Freund Danton ist von der Kanone Gnaden Justizminister geworden; dieser blutige Tag musste, zumal für uns beide, so enden, dass wir zusammen erhöht wurden: zur Macht oder zum Galgen. Er hat es in der Nationalversammlung gesagt: „Wäre ich besiegt worden, so wäre ich ein Verbrecher.“ ... Ich glaube, dass die Freiheit durch die Revolution des 10. August befestigt worden ist. Es bleibt uns übrig, Frankreich so glücklich und blühend zu machen, wie es frei ist ... Camille Desmoulins, Generalsekretär des Justizdepartements.

10. August 1793 Das Leben ist so aus Schlimmem und Gutem gemischt ... und seit einigen Jahren tritt das Schlimme um